

weist die Tatsache, dass trotz dieser Massnahmen immer noch 61 von 355 künstlichen Nistgelegenheiten leer geblieben sind; in den beiden Vorjahren waren es nur 48, bzw. 43, früher 80 und mehr leere. Auch die Zahl der toten Jungbruten und der verlassenen Gelege ist 1945 eher kleiner als gewöhnlich. Woher also kommt diese Unlust der Meisen zum Brüten, oder haben sie überhaupt an Zahl abgenommen und warum wohl?

Ganz im Gegensatz dazu haben sich die *Trauerfliegenfänger* vermehrt, und zwar fortlaufend und andauernd von 1938 mit 18 Nestern bis auf 66 im Jahr 1945. Also eine Zunahme um das 3½fache innert acht Jahren. Dabei kann gesagt werden, dass diese Höhlenbrüter gar nicht etwa wählerisch sind mit der Wohnung, im Gegenteil, die älteren, halb morsche und teilweise undichte, sind meistens am besten von ihnen besetzt. Weil der Trauerfliegenfänger später brütet, kommt es ziemlich oft vor, dass er sein Nest auf dasjenige einer Meise baut, nachdem in den meisten Fällen die erste Meisenbrut mit Erfolg aufgezogen worden war. Wenn man in Betracht zieht, dass dieser niedliche Kleinvogel wohl kaum die grosse und zänkische Kohlmeise vertreiben wird, so stehen wir vor einem andern Rätsel. Wie erklärt sich die auffallende *Zunahme* der brütenden Trauerfliegenfänger zu der *Abnahme* bei den Meisen?

Die *Stare* besetzen im Durchschnitt nur 40 Prozent der für sie gerichteten Nistkasten. 1945 hatten sie deren 78 zur Verfügung, brüteten aber nur in 37 davon. In 11 Fällen zeigten sich überdies Anfänge zu einem Starenest; 17 wurden vom Kleiber, Trauerfliegenfänger und auch Meisen benützt, während 13 für Stare geeignete Wohnungen überhaupt leer blieben. Sie hätten also mehr als genügend Raum zum nisten in günstigen Lagen. Warum sind sie so launisch und benützen kaum die Hälfte der ihnen gebotenen Möglichkeiten zum brüten. Im Frühling und Herbst beziehen sie in Schwärmen von vielen hundert, ja tausenden das Schilfgebiet im Elfenau-Reservat. Die zahlreichen Pflanzgärten und landwirtschaftlichen Betriebe um die Stadt können sie vollauf ernähren. Dass sie auch im Walde brüten, habe ich noch nie beobachtet; sogar bei sonnigen Waldrändern mit hohen Bäumen sind sie noch wählerisch, wobei natürlich auch hier die forstliche Pflege eine sehr intensive ist. Wilh. Lüscher.

Ein Vogelschutzfilm?

Nachdem die unerbittlichen Gebote der Not und damit die Gründe für weitere Meliorationen nicht mehr bestehen, gilt es für uns, sämtliche Kräfte und Mittel anzuwenden, um zu erreichen, dass wenigstens unsere wichtigsten Reservate endgültig vor Zerstörung gesichert sind, auch in künftigen Notzeiten. Gleichzeitig muss die Bevöl-

kerung mehr denn je über die Bedeutung des Natur- und Vogelschutzes aufgeklärt werden. Die hervorragende Rolle des Films als Propagandamittel steht nach den Erfolgen der letzten Jahre ausser Zweifel, und ich schlage daher vor, dass sich Ornithologen- und Naturschutzkreise mit der Herstellung eines *schweizerischen Natur- und Vogelschutzfilms* befassen.

Einverstanden, es werden von mehr oder weniger privater Seite eine ganze Anzahl zum Teil hervorragende Filme dieser Art gedreht und in den Schulen oder an Anlässen vorgeführt, und ich unterstütze diese Einzelinitiative sogar sehr. In keiner Weise möchte ich den Wert und die Zweckmässigkeit dieser Filme anzweifeln, im Gegenteil. Aber den heutigen Anforderungen genügt das einfach nicht mehr. Vielleicht muss *neben* diesen Privatfilmen ein Film (oder eine kleine Serie) geschaffen werden, der wenigstens als Vorprogramm in den *öffentlichen Kinos* zu laufen hat. Denn private Filme in allen Ehren — aber dadurch, dass sie meistens vor einem Publikum laufen, das zum grössten Teil schon aus Natur- und Vogelfreunden besteht (was es durch den Besuch eines solchen Anlasses beweist), rennen sie, was Propaganda betrifft, sozusagen offene Türen ein. Jedesmal, wenn ich an Versammlungen der ALA usw. einen solchen Film sehe, erfüllt es mich mit Bedauern, dass man ähnliches sozusagen nie in unseren Kinos zu sehen bekommt. Oder dann kommt es vom Ausland. Und doch ist das Interesse, auf das die wenigen Stücke dann stossen, ein Beweis für eine ziemlich grosse Empfänglichkeit des Publikums für Naturfilme.

Für die Schaffung des vorgeschlagenen Filmes sehe ich zwei Wege. Der eine ist die Beziehung einer Filmgesellschaft. Dies wäre wohl vor allem für den technischen und künstlerischen Aufbau ein Vorteil. Der zweite und in meinen Augen bessere Weg ist die Herstellung der Aufnahmen durch Film-Autoren aus unseren eigenen Reihen gegen angemessene Entschädigung; mit anderen Worten: eine Zusammenarbeit der Betreffenden für einen gemeinsamen «Arbeitgeber», die ALA. Dieser Weg bietet zweifellos Vorteile, nicht zuletzt auch finanziell. Ich sehe nicht ein, warum es nicht möglich sein sollte, Zeit, Mühe und Material ausnahmsweise einmal für einen gemeinsamen, umfassenden Film zu verwenden, anstatt für verschiedene, vielleicht mehr Details behandelnde Einzelstücke. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

Das Beste wäre natürlich die Zusammenarbeit der verschiedenen Gesellschaften und Verbände an einem gemeinsamen Film. In diesem Fall könnte sogar ein selbständiger Hauptfilm in Betracht kommen. Auf jeden Fall würde sich ein Zusammenschaffen mit dem SBN günstig auswirken, weil das Werk damit bereits eine Art nationalen Anstrich bekäme. Gerade im Zusammenhang mit dem geplanten Schutz des Neuenburgerseeufers, an dem sicher der SBN hervorragenden Anteil nimmt, könnte ein Film von grosser Werbekraft sein.

Dies ist also meine Anregung und zugleich mein Aufruf an alle, die imstande sind, an einem solchen Film zu arbeiten, sie möchten sich zusammenfinden für dieses Gemeinschaftswerk. Jetzt ist der Moment da, um aufzuholen und vorzubeugen! W. Thönen, Bern.

Protokoll über die Generalversammlung Sonntag, den 2. Dez. 1945, im Hotel «Wildenmann», Luzern

Beginn 10.50 Uhr; anwesend 39 Mitglieder

Präsident Dr. Hunziker begrüsst die Anwesenden und schreitet der vorgerückten Zeit wegen sofort zur Abwicklung der Traktanden.

a) Das *Protokoll*, das im O. B. Nr. 1 1945 erschien, wurde genehmigt.

b) *Verlesen der Jahresberichte*. Präsident Dr. Hunziker verliest den Jahresbericht der Gesellschaftsleitung, Dr. Siegfried denjenigen über die Schutzgebiete. Diese Berichte, welche im O. B. veröffentlicht werden, ernteten reichen Beifall, und durch kräftiges Händeklatschen wird den Berichterstattern der verdiente, herzliche Dank kund getan.

c) *Abnahme der Jahresrechnungen*. Im Namen der Revisoren verliest Ingenieur Purtschert, Luzern, die Rechnungen des Sekretariates und der Kassastelle für Schutzgebiete. Riggenbach, Basel, wünscht eine Auseinanderhaltung der Posten «Beiträge an Verbände» und «Diverse Ausgaben», weil ihm diese Posten hoch erscheinen. Darüber gibt der Sekretär Aufschluss: Unter den Beiträgen an Verbände figurieren: Fr. 600.— an die Schweizerische Vogelwarte, Fr. 80.— an «Pro Avifauna», Lugano, Fr. 20.— an Uferschutzverband Zürichsee, Fr. 10.— an SBN, und Fr. 20.25 an Verband Thunersee. Unter dem «Diversen» finden sich Fr. 300.— als Sekretärgehalt. Beide Rechnungen wurden einstimmig genehmigt.

d) *Vorschlag des Vorstandes des SVV zu einer teilweisen Fusion. Antrag des Vorstandes der ALA*. Präsident Dr. Hunziker erörtert eingehend die schriftliche Eingabe des Vorstandes des SVV und verliest die Vorschläge des letzteren, eine Fusion betreffend. Hierauf gibt Dr. Hunziker die Gründe bekannt, warum eine bessere Redaktion des O. B. nicht möglich war. Einmal war es die übergrosse Inanspruchnahme durch den Beruf als Bezirkslehrer und verschiedene Beamtungen im Dienste der aargauischen Schule. Andererseits verlangten die vielen Korrespondenzen für die ALA ausserordentlich viel Zeit. Eine bessere Gestaltung des O. B. war ferner nicht möglich, weil es in sehr vielen Fällen an tatkräftiger Mitarbeit fehlte. So sieht sich unser Redaktor gezwungen, auf Neujahr 1945/46 sein Amt niederzulegen und gibt bekannt, dass sich bereits ein neuer Redaktor in der Person von Dr. Ernst Sutter, Basel, zur Verfügung gestellt habe, dem ein Stab von prominenten Mitarbeitern beigegeben werde in den Herren Prof. Dr. A. Portmann, Dr. Noll, Schwarz und Wendnagel, alle in Basel. Die Druckerei des O. B. werde an den Ort des Redaktors verlegt, und so könne die ALA getrost in die Zukunft schauen.

Dr. Schifferli verlangt vorerst eine Umstellung in der Traktandenliste, so dass Traktandum e) vor d) gestellt werde. Die Versammlung gibt hiezu ihre Zustimmung.

Es wird zur Diskussion geschritten:

Werner Haller ist mit den Ausführungen des Präsidenten in bezug auf das von ihm eingereichte Schreiben betreffend Fusion SVV/ALA nicht ein-